

Abonnement:

Für 6 Monate 35000
3 Monate 18000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Uebersichtliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hatte zu seinem 80jährigen Jubiläum am 1. Januar d. J. die Parole: „Königsberg-Berlin“ ausgegeben, eine denkwürdige Parole für die denkwürdigen 80 Jahre preussischer Geschichte, welche die Niederlage bei Jena, die Zerspaltung des Heeres, die Eroberung des ganzen Landes, die Flucht der königlichen Familie an die äussersten Grenzen des Laudes, den Frieden von Tilsit, den Tod der Königin Luise, dann aufsteigend die liberale Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung, die Befreiung des Bürger- und Bauernstandes, die Hebung des öffentlichen Geistes, die Neugestaltung des Heeres durch Scharnhorst und Gneisenau, die siegreichen Befreiungskriege von 1813-15, die Niederwerfung Napoleons, den Einzug in Paris, das vergrösserte Preussen, die Schaffung des deutschen Zollvereins und nach einer trüben Zeit der Reaktio die Revolution von 1848, die Errichtung einer Verfassung und abspingend die diplomatisch-militärische Niederlage von Olmütz umfasst, aufwärts zur zweiten Umgestaltung und Stärkung des Heeres, „des Königs eigenstes Werk“, zum Sieg über das Preussen und Deutschland niederhaltende Oesterreich bei Königgrätz 1866, zur Sprengung des Bundestages, zum norddeutschen Bund und endlich 1870 zur Niederwerfung Frankreichs, dem Sturz Napoleons und der Errichtung des deutschen Reiches führte; von der tiefsten Erniedrigung zur höchsten Höhe. Selten haben sich in einem Menschenleben wie dem des Kaisers Wilhelm solche Ereignisse für seine Person, für sein Volk und Land, für Deutschland und ganz Europa zusammengedrängt und Stoff zu Betrachtungen gegeben, wie das alles gekommen ist und vielleicht so kommen musste. Es ist nicht nur die Geschichte eines Mannes, sondern des öffentlichen Geistes und seiner Wandlungen, zu tiefgreifenden Betrachtungen auffordernd Regierende und Regierte, Fürsten und Völker.

Ueber die Ueberfüllung in den wissenschaftlichen Berufsarten und über die Gefahr eines gebildeten Proletariats lässt sich der bekannte Professor Courad in der A. Z. ausführlich vernehmen. Während sich in den sechziger Jahren auf deutschen Universitäten nur rund 13,400 Studierende aufhielten, stieg die Zahl in den 70er Jahren auf 17,800, im letzten Sommerhalbjahr auf 28,000. In den letzten 5 Jahren nahm die Zahl der Studenten um 5600 oder 26 Prozent zu, während die gesammte Bevölkerung kaum um 5 Prozent stieg.

Anfangs der 70er Jahre studierten in Deutschland nur 1780 protestantische Theologen, in dem letzten Halbjahr 4690. Nur das katholisch-theologische Studium blieb vor Ueberfüllung verschont. Juristen studierten in den 60er Jahren auf den Universitäten nicht ganz 3000; 1883 wurde die höchste Zahl mit 5426 erreicht; sie ist seitdem etwas gesunken. In Preussen werden jährlich jetzt etwa 300 juristische Beamten neu angestellt, 1882 aber bestanden das Staatsexamen 537; 1885 sogar 622, also die doppelte Zahl, welche auf Anstellung rechnen kann. Wohl finden jetzt mehr Juristen als früher in grösseren gewerblichen Unternehmungen, namentlich Aktiengesellschaften, Banken, Versicherungsgesellschaften, Anstellung, aber die Zahl ist nur unbedeutend. Das Studium der Medizin bot bis in die neueste Zeit die günstigsten Aussichten. Das ist aber vorüber. Deutschland zählt gegenwärtig etwa 13,200 Aerzte. Zum Ersatz der Absterbenden und zur Ergänzung des Bestandes bei dem Wachsen der Bevölkerung und des Wohlstandes sind etwa 3500 junge Aerzte erforderlich; im letzten Halbjahr aber studierten statt 3500 deren 8465. Auch an Philologen, Mathematikern, Naturwissenschaftlern ist eine Ueberfülle vorhanden; zu einer festen Anstellung gelangen viele sehr spät.

Andere verwandte Berufsarten zeigen ähnliche Erscheinungen. In Deutschland gibt es rund 4450 Apotheken; der Bedarf lässt sich auf etwa 550 Studierende feststellen; es studieren aber gegenwärtig 1037. Im Post- und Steuerfach zeigen sich ähnliche Missstände. Ueberall eine über-grosse Zahl von Leuten, welche unter Aufopferung der besten Jahre ihres Lebens und erheblicher Geldmittel jahrelang vergebens auf angemessenes Unterkommen warten müssen, und ihre Zahl wird noch steigen, daher wachsende Unzufriedenheit, übermässige Verzögerung der Familiengründung, noch verschärft durch Steigerung der Lebensansprüche. Eine andere Folge ist der häufige Versuch, zu einem anderen Beruf überzugehen, wobei der grösste Theil scheitert und schliesslich auf ein verfehltes Leben zurückblickt. Eine grosse Anzahl höher Gebildeter wird in Subalternstellen hinabgedrückt.

In Berlin wurden zur Weihnachtszeit auf der Post 551,870 Stück aufgegeben; gegen das Vorjahr mehr 23,998. Eingegangen und verblieben sind in Berlin 398,137 Stück; 17,530 mehr als im Vorjahr. Im Durchgang wurden 2,021,658 Stück bearbeitet, was ein Plus von 92,061 ergibt. Es ergibt sich sonach die Gesamtstückzahl der Weihnachtspäckereien von 2,971,665 mit einem Plus von 133,589 gegen das Jahr 1885. Von besonderem Interesse sind diesmal die Zahlen des Neujahrs-Briefverkehrs: Stadtbrieffendungen wurden 1,950,607 befördert, d. i. 102,845 mehr als im Vorjahre. . . . trotz der Konkurrenz durch die Privatbriefbeförderung. Die Zahl der nach Berlin bestimmten von auswärts eingegangenen Sendungen betrug etwa vier Millionen.

— In Leipzig hat der Chef der Rauchwarenhändler R. Händler u. Sohn, Herr Nathan Händler, der dortigen israelitischen Gemeinde 100,000 Mk. überwiesen, um Söhne dortiger unbemittelter israelitischer Glaubensgenossen zu guten Handwerkern heranzubilden zu lassen, bezw. dazu beizutragen, dass das Handwerk, welches zu alten Zeiten unter seinen Glaubensbrüdern in hohem Ansehen gestanden, unter diesen wieder gefördert und zu Ansehen gebracht werde.

— Die Königin-Mutter Marie von Bayern, Ordens-Grossmeisterin des 1827 von Königin Theresese gestifteten heiligen Theresien-Ordens, hat der Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten Bismarck die Insignien als Ehren-dame dieses Ordens verliehen.

— Die jüngeren bayrischen Prinzen scheinen eine glückliche Gabe zu haben, tüchtige Aerzte, namentlich Wundärzte zu werden. Wie Herzog Karl Theodor daheim und auf Reisen die glücklichste Praxis ansübt, zumeist an Armen und in Spitälern, so Prinz Ferdinand in Spanien. Er unternimmt die schwierigsten Operationen und ist, wie die Spauier rühmen, mehr in Spitälern und Krankenhäusern als in Gesellschaften und Theatern zu treffen.

— 45,000 Mark hat ein jetzt im 70. Lebensjahr verstorbenen Sonderling Namens Kleinert in Schmirra hinterlassen. Seine gesammten Werthpapiere trug er im Schirm seiner Mütze und mit diesem gewiss sonderbaren Portemonnaie ging er täglich nach Erfurt, um daselbst in der Volksküche zu Mittag zu speisen. Die Erben werden lachen.

— Die Stadt Mannheim ist eine glückliche Erbin. Der im Juli in Karlsruhe verstorbenen Geologe Professor Fuchs hat ihr seine in Meran befindlichen grossen mineralogischen Sammlungen vermacht, sowie ausserdem Beträge von 20,000 Mark zur Anlage eines ohne Entgelt zugänglichen Parks, von 15,000 Mk. zur Errichtung eines Mausoleums und von 5000 Mk. zur Erhaltung dieses Denkmals. Der Mannheimer Alterthumsverein erhält eine Sammlung seltener Münzen, des Verstorbenen goldene Preismedaille und dessen antiquarisches Silber.

— Der Maler Diefenbach in München, jenes Original, das nebst anderen Schrollen seit Jahren die Gewohnheit hat, barfuss und barhäutig in einem härenen Bissergewand umherzugehen, ist endlich unter Kuratel gestellt worden. Diese Massregel, für seine Familie von grösster Wichtigkeit, wird dem Mann selbst ziemlich gleichgültig sein, da er täglich nicht mehr als 7 Pfennige für seine Nahrung, bestehend in Grütze und Rosinen, auszugeben pflegt.

— An einem Lebensbaum auf dem Friedhofe zu Altenburg erhängte sich dieser Tage der wegen eines Lungenleidens pensionirte Hoboist Gebhardt von der dortigen Regimentskapelle, während einer seiner Kameraden zur Ruhe bestattet wurde.

— Eine sonderbare Art, sich das Leben zu nehmen, wählte ein Mann in Greiz. Derselbe schlug ein Loch in das Eis eines zugefrorenen Teiches und kroch hinein. Die Leiche ist erst nach mehreren Tagen entdeckt worden.

— Major Witte, der bekannte Leiter der Berliner Feuerwehr, einer der verdientesten, aber auch geistig und körperlich angestrengtesten Männer der Kaiserstadt, ist geisteskrank geworden und in eine Heilanstalt gebracht worden.

— Das Bremer Vollschiiff „Elisabeth“, Kapitän Halberstadt, welches von Hamburg nach Baltimore abgegangen war, ist bei Kap Henry während eines Orkans und dichten Schneesturms gestrandet. Zwei Rettungsboote, welche zur Hilfe abgegangen waren, nahmen die aus 15 Personen bestehende Mannschaft auf. Eine ungeheure Welle warf jedoch beide Rettungsboote um; die gesammte Mannschaft der „Elisabeth“, sowie die aus 5 Personen bestehende Besatzung der Rettungsboote ertranken. Das Schiff ist wahrscheinlich ein vollständiges Wrack.

— In der Stadtverordnetenversammlung von Wiesbaden wurde lebhaft Klage darüber geführt, dass die Stadt zum erstenmal wieder seit 50 Jahren) zum Schauplatz einer Hinrichtung gemacht sei. Der Oberbürgermeister erwiderte, dass die städtische Verwaltung vorher keine Kenntnis davon gehabt habe. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, dass bei etwaigen späteren Gelegenheiten die Justizverwaltung gebeten werde, die Hinrichtung nicht in Wiesbaden vornehmen zu lassen.

— Wegen Wechselfälschung ist in Danzig der Kupferstecher und Kaufmann Charles F. Ullrich verhaftet worden. Er soll durch Fälschungen und Unterschlagungen 216,000 Mark veruntreut haben. Von Beruf Kupferstecher, hat er drei Erdtheile bereist und ist in manichfache kaufmännische Unternehmungen verwickelt gewesen. Unter anderen war er in Angra Pequena Gummihändler, hatte aber als solcher wenig Glück, dann er verlor dabei nach seinen eigenen Angaben etwa 40,000 Mk. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas ernährte er sich als Notenfälscher und wurde dort strafrechtlich verfolgt. Darauf kam er nach Deutschland und liess sich hier als „reicher Amerikaner“ nieder. Durch sein Auftreten gelang es ihm, innerhalb 16 Monaten die obgenannte Summe zu erschwindeln. Von den 216,000 Mark sind im Ganzen noch 1400 Mark vorgefunden und beschlagnahmt worden. Ullrich verschwendete grosse Summen und seine Salons waren den feinsten Familien geöffnet. Dass er aber auch verstanden hat, den grossmüthigen Wohlthäter zu spielen, davon weiss ein dortiger Kaufmann zu erzählen, der nahe am Konkurs durch Zahlung von 6000 Mark wieder auf die Beine gestellt worden ist.

— Reichtum ist ein Gemeingut, wenn er in den Händen guter Menschen ist. Einige Beispiele der jüngsten Zeit bestätigen dies. Der Grosshändler Meyer in Dresden, der in Arnuth geboren und aufgewachsen und später nach Russland verschlagen worden war, wurde dort durch Talent und Geschick ein reicher Mann und zog sich in den letzten Jahrzehnten nach Dresden zurück. Er vergass nie seiner Jugend und wurde allen Armen und Bedrängten ein grosser Helfer und Wohlthäter. 100,000 Thaler schenkte er der Stadt zum Bau von Wohnhäusern für Arbeiter, errichtete reiche Stiftungen für Schulen und Erziehungsanstalten aller Art. Sein Name bleibt unvergessen.

— Auch eine hohe Frau, die in Reichtum und Glück geboren, die Prinzessin Marie von Württemberg, die jüngst gestorben ist, hat 1,200,000 Mark wohlthätigen Anstalten vermacht.

— Die Firma Simon Böhm, Getreide- und Spiritus-Geschäft in Berlin, die am 1. Januar die Feier ihres 25jährigen Bestehens beging, hat der Stadt Berlin 75,000 Mk. mit der Weisung geschenkt, diese Summe an die Armen der Stadt ohne Unterschied der Konfession zu vertheilen. Ein zweites Kapital in gleicher Höhe wurde zur Begründung einer Wittwen- und Waisenstiftung für das Personal der Firma bestimmt.

— Einer der Besitzer der grossen Färberei und Appretur-Firma L. Hirsch in Gera hat bei seinem Austritt aus der Firma den Arbeitern derselben als persönliches Weihnachtsgeschenk 10,000 Mk. und der in dem Geschäft bestehenden Unterstützungskasse für die Beamten 4000 Mk. überwiesen.

— Eugen Richter hat eine Reichssteuer für Einkommen über 10,000—12,000 Mark vorgeschlagen. um die Mehrkosten für das Militär zu decken. Zu dieser würden namentlich auch die Reichsunmittelbaren herangezogen werden können, die vielfach noch steuerfrei sind. Die Reichs-einkommensteuer, würde allein von diesen Familien, wie er ausrechnet, ein hübsches Stück Geld einbringen. Handle es sich doch dabei nicht bloss um die im Besitz der Majorate und Fideikomnisse befindlichen Fürsten und Grafen, sondern auch um alle Seitenlinien und Sprossen dieser Familien. 37 grosse weitverzweigte Familien würden nach dem Gothaischen genealogischen Kalender steuerpflichtig werden.

— Von der Besteuerung solcher armen Tenfel will Fürst Bismarck natürlich nichts wissen.

— Die Sozialdemokraten brachten beim Reichstag den Antrag ein, im Etat des Auswärtigen Amtes die Summen für Besoldungen der Beamten in den Schutzgebieten (insgesammt 118,000 Mk.) und unter den einmaligen Ausgaben den Zuschuss zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in den Schutzgebieten Kamerun etc. (85,000 Mark) zu streichen.

— Am 11. Jan. Nachts ist in Göttingen das Stadttheater vollständig abgebrannt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

— In Spremberg ist unlängst die grosse Hutfabrik von Wülfel & Hülse vollständig niedergebrannt. Das Hutlager der Firma, der grösste Theil der Materialien und fast sämtliche Maschinen wurden vernichtet. Ohne Gebäude beträgt der Schaden etwa 140,000 Mark.

— Die „France“, jene Pariser Zeitung, die sich vor allen anderen durch ihren Hass gegen Deutschland hervorthut, meldet aus Berlin: „In Sibirien heftige Schneestürme, zwischen Hirschberg und Breslau aller Verkehr unterbrochen.“ Sie hat „Silesie“ (Schlesien) mit „Siberie“ (Sibirien) verwechselt.

— Aus Mecklenburg berichtet das „Berliner Tageblatt“ eine seltsame Kunde. Die Schweriner Zolldirektion hat mit der Stadt Wismar einen Vertrag abgeschlossen wegen Ankaufs eines Bauplatzes für ein neues Zollamt. Die Sache war

so gut wie perfekt, da beantragte die Direktion eine besondere Klausel, die schliesslich auch von den städtischen Behörden genehmigt wurde. Danach soll die Kaufsumme in dem Falle, dass die Stadt Wismar im Jahre 1903 wieder an Schweden fällt, an die Zolldirektion zurückgezahlt werden.

Wismar mit dem umliegenden Gebiete ist nämlich im Jahre 1803 gegen eine beträchtliche Summe von den Schweden an Mecklenburg verpfändet worden, Schweden hat sich aber vorbehalten, in hundert Jahren gegen Erlegung der dargeliehenen Summe nebst Zins und Zinseszins die Stadt wieder an sich zu nehmen. Wenn nun auch die Möglichkeit nicht gerade ausgeschlossen ist, dass Schweden bereit und im Stande wäre, die Summe von einigen Hundert Millionen zu zahlen und die Stadt zurückzufordern, so ist doch auf der andern Seite gar nicht daran zu denken, dass das Deutsche Reich jemals einwilligen könnte, eine deutsche Stadt und einen deutschen Ostseehafen in fremde Hände übergehen zu lassen.

Die Sache wäre gar nicht des Erwähnens werth, wenn sie nicht, wie das Vorgehen der Zolldirektion in Schwerin zeigt, noch immer hier und da von amtlicher Seite ernsthaft behandelt würde. Die eigenthümlichen Charaktereigenschaften des Fiskus, die wir hier nicht näher erörtern wollen, treten bei dem wunderlichen Anlass wieder einmal in ein unerfreulich grelles Licht. Die gute Stadt Wismar und ihre Bürger dürfen davon überzeugt sein, dass das deutsche Reich fähig und willens ist, jeden Fuss breit deutschen Bodens gegen alle irgendwie gearteten fremden Ansprüche zu verteidigen. Das Pfandrecht Schwedens an die brave Stadt würde ein lediglich historisches und antiquarisches Interesse beanspruchen können, wenn nicht Behörden, wie die obige, dasselbe als etwas Aktuelles berücksichtigten.

— Im Altenburgischen Westkreis hatte jüngst eine Anzahl Wehrleute, Reservisten und Landwehrmänner eine Bittschrift an die Militärbehörde gerichtet, in welcher dieselbe ersucht wurde, die Kontrollversammlungen der betreffenden Wehrmänner wegen Geld- und Zeitersparniss nicht in Gera, sondern in Hermsdorf resp. Kloster-Lausnitz abzuhalten. Als Antwort erhielten dieselben wegen gemeinsamer Unterzeichnung einer Schrift in militärischen Angelegenheiten 3 Tage Mittel-arrest. Der Sammler der Unterschriften soll 4 Wochen erhalten haben.

— Der Kaiser von Japan hat sich einen Deutschen als Hofmeister verschrieben, den deutschen Konsul Dr. v. Mohl in St. Petersburg. Jahresgehalt 50,000 Frs. Das Gefährliche ist nur, dass sich in Japan den Bauch aufschlitzen muss, wer in Ungnade fällt.

— In Greiz ist dem Physikus Dr. Schenke die Stelle eines Direktors des Gouvernements-Hospitals in Sapporo in Japan angetragen worden.

— Dr. Walter Richards in Nordhausen hat von einem Verwandten eine grosse Erbschaft gemacht und sich nun in den Ruhestand gesetzt. Jener „alte Onkel“, der auf den klugen Einfall kam, ohne direkte Erben das Zeitliche zu segnen, lebte in Indien, das Geld, eine geschlagene Million Pfund Sterling, 20 Millionen Mark, lag seit 2 Jahren in der Bank von England. Hrn. Dr. Richards gelang es, seine Rechte nachzuweisen, die Erben wurden lange durch alle grossen Zeitungen gesucht.

— Ein Denkmal für König Ludwig I. von Bayern, soll in Strassburg i. E., seinem Geburtsort, errichtet werden. Das betreffende Comité hat dem Prinzregenten Luitpold eine Adresse mit der Ab-bildung des Denkmals, Erbzüste am Zweibrücker Hof, eingesandt. Der Prinzregent hat durch ein Handschreiben seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen.

— In Posen hat der Bureauassistent Trapohl seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst erschossen, aus Trübsinn, wie es heisst.

— Nicht mehr „fersprechen“, sondern „hiften“ soll es heissen. Professor Renleaux schlägt es vor, denn „hiften“ sei im Mittelalter für „in die Ferne rufen“ allgemein üblich gewesen.

— Wiederum versuchte ein geisteskranker Arbeiter in Berlin, in das Palais des Kaisers einzudringen. Bei seiner Verhaftung erklärte er, ein Engel vom Himmel in diamantenen Gewand sei ihm erschienen und habe ihn zum Fürsten von Bulgarien ernannt. „Gehe hin, du vierte Gottheit, zum deutschen Kaiser und sage ihm, Fürst August von Bulgarien soll ich mich nennen. Glück und Freude werde ich in die Welt bringen und die Armuth aus ihr verbannen.“ So habe der Engel ihm befohlen. Nach seiner Verhaftung zeigte es sich, dass er an Grössen-wahnsinn leidet.

— Auch ein Monopol für Preussen hat der Scharfrichter Krauts in Berlin. Er vollzieht die Hinrichtungen und erhält für jede 300 Mk. und extra die Reisekosten und Anslagen.

Oesterreich-Ungarn.

— Die deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten, die neulich wegen der Sprachenfrage den Landtag verlassen hatten, haben eine Zuschrift

des Oberlandmarschalls erhalten, binnen 14 Tagen im Landtag wieder zu erscheinen oder ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, widrigenfalls sie ihrer Mandate verlustig erklärt werden würden.

Der Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Landtag hat ein Vorbild gegeben. Die deutsche Minorität ist jetzt auch aus dem Gemeinderath der Stadt Pilsen ausgeschieden. Der Gemeinderath bewilligte die Erhöhung der Unterstützung für das tschechische Theater um 600 Gulden, verringerte aber die gleiche Begünstigung für das deutsche Theater. Der Antrag der Deutschen wurde mit 19 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Der Bürgermeister selbst sprach in leidenschaftlichem Ton gegen das von deutscher Seite gestellte Begehren. Die dreizehn deutschen Vertreter verließen hierauf den Gemeindegang.

Der Redakteur der „Pilsener Zeitung“, Hermann Bachmann in Pilsen, ist wegen eines Vortrages, den er in Stuttgart in einer Versammlung der deutschen Partei gehalten, unter Anklage gestellt worden. Bachmann schilderte, wie der „Schwäb. Merkur“ hervorhebt, in jenem Vortrage lediglich in massvoll ruhiger Darstellung den nationalen Nothstand der Deutschböhmen und flocht in seine Schilderung eine Reihe bisher in Deutschland wenig bekannter Einzelheiten aus dem Leidensstand der deutschen Stammesbrüder in Böhmen ein. Ein Auszug aus dem Berichte, welchen der „Schwäb. Merkur“ über diesen Vortrag veröffentlichte, wurde, so berichtet das schwäbische Blatt weiter, in der „Pilsener Zeitung“ wiedergegeben. Als die betreffende Nummer dem Pilsener Staatsanwalt, einem Tschechen, zur Zensur vorgelegt wurde, erklärte derselbe, er finde darin nichts Gesetzwidriges. Anderer Ansicht aber war der Statthalter Kraus, welcher ein Herz und eine Seele mit den Tschechenblättern, den Prager Oberstaatsanwalt so lange beeinflusst haben soll, bis derselbe volle acht Tage nach dem Erscheinen der Nummer der „P. Z.“ die nachträgliche Konfiskation derselben verfügte. Gleichzeitig erging an die Pilsener Staatsanwaltschaft die Weisung, gegen Bachmann wegen seines Stuttgarter Vortrages das Strafverfahren einzuleiten. Die Tendenz des soeben eingeleiteten Prozesses, zu dessen Opfer Redakteur Bachmann ausersehen ist, geht aus nachstehender Aeusserung hervor, welche Baron Kraus vor einigen Tagen erst einem Abgeordneten gegenüber gethan haben soll: „Dem Kuell (einem von Kraus seiner nationalen Gesinnung wegen tiefgehassten Prager Professor) und dem Bachmann, diesen beiden... werde ich die Lust austreiben, nach Deutschland zu reisen!“

Zwei Liebestragödien haben sich in Wien abgespielt. Am Neujahrstage wurde die fünf- und zwanzigjährige Luise Vogelmann, die früher in Karlsruhe unter dem Namen Luise Palmer beim Ballet war, dort ein Bein brach und nunmehr in Wien als Schauspielerin Engagement suchte, im Hotel garni von ihrem Verehrer, dem Postassistenten Karl Exner, aus Eifersucht erschossen, worauf dieser sich selbst tötete. Die Vogelmann ist die Tochter des pensionirten württembergischen Hofgärtners in Heilbronn. — Nach Mitternacht wurde die bekannte Volksängerin Hermine Guschelbauer, ein achtzehnjähriges schönes Mädchen, nach beendeter Gesangsproduktion in einem Vergnügungsorte in Fünfhaus vom Volksänger Antou Sailer aus Eifersucht mit einem Küchenmesser niedergestochen und blieb sofort todt.

Bulgarien.

Im Auftrage der bulgarischen Regierung werden silberne und bronzene Tapferkeitsmedaillen geprägt, zu welchen in Stuttgart die Stanze hergestellt wurde. Die silbernen Tapferkeitsmedaillen, 60,000 an der Zahl, werden im Wiener Münzamt geprägt, während die Prägung der Bronzemedaillen der Firma Christbauer anvertraut ist. In Bronze kommen blos 30,000 Stück zur Ausführung. Auf der Reversseite der Medaille zeigen sich zwei gegeneinander gehaltene Hände, welche drei Kronen halten, über denen sich die Inschrift befindet: „Alexander der Erste, Fürst von Bulgarien.“

Montenegro.

Belgrader Nachrichten zufolge treffen in Montenegro ansehnliche Sendungen von Gewehren aus Russland ein. Ein geplanter Einfall montenegrinischer Banden in Serbien durch das Sandtschak Novibazar soll nur durch die Wachsamkeit der österreichischen Truppen im Sandtschak verhindert worden sein. Da ein zweiter Putsch befürchtet wird, hat die serbische Regierung Truppen und Verstärkungen an die Grenze geschickt.

Rumänien.

In Bukarest ist der des Attentats auf den Ministerpräsidenten Bratiano angeklagte Gastwirth Stoica Alexandrescu zu 20jähriger Zwangsarbeit, sein Mitschuldiger Muscal zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt worden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Griechenland.

Vor einiger Zeit wurde aus Athen berichtet, dass griechische Banditen den Metropolitou von Ellassona (Macedonien) entführt haben und für ihn ein Lösegeld von 150,000 Franken forderten. Nun wird jetzt dem „Phare du Bosphore“ aus Macedonien gemeldet, dass der Metropolit während seiner Gefangenschaft gestorben ist. Er wurde von den Banditen in einer Höhle im Gebirge beigesetzt.

Italien.

Im italienischen Kriegsministerium, und zwar in der Abtheilung für Verpflegung der Armee, sind Veruntrennungen entdeckt worden, in deren Folge auf Befehl des Kriegsministers ein Divisions-Chef verhaftet worden ist. Derselbe ist geständig. Es handelt sich um die Annahme von 8 bis 10 Prozent betragenden Prämien auf Angebote der Lieferanten für die ganze Armee.

Der Betrug soll bereits seit längerer Zeit ausgeübt worden sein.

Eine furchtbare Grenellthat wird aus Messina gemeldet: Ein Arbeiter tödtete mittels eines Messers seine Eltern, die beide über 70 Jahre alt waren, im Schlafe, um sie nicht erhalten zu müssen. Der Uebelthäter wurde von der Menge gelyncht und starb in's Spital gebracht.

Belgien.

Aus Mons, 4. Jan., wird von einem in der Kohlengrube von Escoussiaux vorgekommenen Unglück berichtet, wodurch, soweit bis jetzt bekannt, 34 Bergleute getödtet wurden, welche 13 Wittwen und 54 Waisen hinterlassen. Infolge der unerträglichen Hitze in dem 645 Meter tiefen Schacht und der furchtbaren Einsturze, wozu noch ein durchdringender Leihengeruch kommt, ist es trotz der aufopferndsten Rettungsarbeiten bisher nicht gelungen, alle Leichname an das Tageslicht zu befördern. Alle benachbarten Kohlengruben haben Rettungsmannschaften gestellt; nur ein einziger Kohlenarbeiter wurde noch lebend aufgefunden. Die Zahl der Arbeiter, die in diesem Schacht arbeiteten — in der ganzen Grube arbeiteten 470 — ist nicht genau festzustellen, da der Ingenieur wie die Autseher mit zu den Getödteten zählen. Auch die Leiche des Ingenieurs ist nicht aufgefunden. — Die Entzündung erfolgte vermutlich durch das Zerbrechen einer Grubenlampe.

Grossbritannien.

Eine furchtbare Gasexplosion hat in der Nacht zum 3. Januar in der Kaserne von Cambridge grosse Verheerungen angerichtet. 19 verwundete Soldaten sind aus den Trümmern hervorgezogen worden, man fürchtet dass noch 6 Soldaten begraben sind.

Spanien.

Die bei der letzten Militärrevolte betheiligten Sergeanten, die im Militärgefängnis San Francisco in Madrid ihre Strafe abtusteten, sind wieder entwichen, unter Beihilfe von zwei Sergeanten der Bewachungsmannschaft, die mit ihnen entflohen sind, nachdem sie das übrige Wachpersonal eingeschlossen hatten. Es sind Massregeln ergriffen worden, um die Entwichenen wieder zu bekommen. Die Sache macht grosses Aufsehen.

Afrika.

Ein Erdbeben ist am 6. Jan. in Tunis verspürt worden. In Mahadia zwei leichte Erdstöße, in Djemal, einem Dorfe von 5000 Einwohnern, dagegen eine starke Erschütterung, in Folge deren mehrere Häuser einstürzten und sieben Menschen ums Leben kamen, sowie viele Personen verletzt wurden.

Asien.

Eines der neuesten Mittel zur Verbreitung russischer Kultur in Centralasien ist eine von 17 russischen Tänzerinnen und 8 Tänzern unternommene Rundreise. Dieselben folgen einer Einladung einer in Moskau mit der Truppe bekannt gewordenen Gesandtschaft nach Bokhara und wollen auch Kbiwa, Kokan und Afghanistan mit ihrer Gegenwart beehren.

Aus Toukin kommen neue Hiobsposten. Die dortigen Rebellen haben in letzter Zeit wieder Kämpfe mit den Franzosen geliebt. Sie sind bei Than-Hoa fest verschauzt und haben die Franzosen, die sie zweimal angriffen, energisch zurückgewiesen. Dabei wurden 15 Europäer und 27 Tonkinesen verwundet und 9 Europäer, darunter 4 Offiziere, und 8 Tonkinesen getödtet.

Nordamerika.

Auf der Baltimore-Ohio-Bahn ist am 5. Januar ein nach Westen gehender Schnellzug mit einem Güterzug in der Nähe von Tiffin im Staat Ohio zusammengestoßen. Viele Wagen wurden zertrümmert, 3 verbrannt; eine Anzahl Passagiere wurden verletzt, sowie viele Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Die neue Präsidentin von Nordamerika hat sich Unerhörtes zu Schulden kommen lassen. In dem ersten Kränzchen, das sie hielt, gab's nicht nur Kaffee, sondern auch Wein und Likör. Die grosse Temperenz-Gesellschaft sprach ihr sofort in einer Zuschrift ihren „Abscheu“ aus und forderte sie auf, dieses böse Beispiel zu vermeiden, so lange sie noch jung sei.

Notizen.

São Paulo. Die Municipalpalkammer hat in ihrer Sitzung vom Donnerstag in Bestätigung des mit Hrn. Demoulin abgeschlossenen Kontrakts zur Errichtung einer Bondslinie nach Bom Retiro, das Verlangen einer Concession für die hiesige Bondslinie nach Bom Retiro abgelehnt.

Ferner wurde von sechs Verordneters beantragt, von jedem nach dem Municipium von S. Paulo eingeführten Sklaven einen Imposto von 200\$000 zu erheben.

Der Chef-Ingenieur der Kolonisations-Kommission, Hr. Joaquim Rodrigues Antunes Junior, ist zum Juiz commissario für das Munizip S. Paulo und Santo Amaro ernannt worden, um die Vermessung und Abgrenzung der von der Provinzial- oder Centralregierung überlassenen Grundstücke, welche der Legitimation unterworfen sind, vorzunehmen.

Die Assembléa Provincial hat in ihrer Sitzung vom 11. d. ein Projekt zur Errichtung einer Telephonverbindung zwischen S. Paulo und Santos genehmigt.

Die Santa Casa de Misericordia bietet vom verflossenen Monat Januar folgende Statistik: Es befanden sich am 31. Dez. in Behandlung 148 Es kamen hinzu während des Januar . . . 147 Es wurden kurirt entlassen . . . 131 Es starben und wurden beerdigt . . . 11 Es befanden sich am Ende des Monats noch in Behandlung . . . 153

Unter den letzteren befinden sich: 102 männlichen Geschlechts und zwar: 55 Brasilianer, 17 Portugiesen, 5 Spanier, 18 Italiener, 3 Franzosen, 1 Deutscher, 2 Amerikaner und 1 Däne; ferner 51 weibl. Geschlechts, nämlich: 41 Brasil., 2 Portug., 6 Ital., 1 Spanierin und 1 Dänin. Unter den Gestorbenen waren 6 Brasilianer und 2 Brasilianerinnen, 3 Ausländer.

Der Mörder des Domingos Barcellar (am 26. Dez. im Bairro Sant'Anna ermordet) hat sich jetzt der Polizei überliefert.

Am Mittwoch, Abends 5 Uhr, ist an der Pforte des Friedhofs ein Sarg mit einer Kindesleiche aufgefunden worden. Die Behörde nahm Kenntniss davon und liess die Leiche beerdigen.

Die Post in S. Paulo hatte im Monat Januar folgendes Ergebniss aufzuweisen:

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Einnahme des Hauptpostamtes in S. Paulo, Markenverkauf, Prämie von Geldsendungen (saques), Briefporto, Multas, Zeitungsporto, Verkauf alter Zeitungen.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Im gleichen Monat 1885-86, 1884-85, Die Einnahme der Agenturen in der Provinz, Im gleichen Monat 1885-86, 1884-85.

Der Schützenverein „Tell“ feiert Sonntag d. 13. d. sein erstes Stiftungsfest mit einem solennen Steruschiesens und Abends Ball. Für die Familien der Schützen und sonstigen Eingeladenen sind für den Nachmittag eine Menge anderer Vergnügungen, Unterhaltungsspiele etc. arrangirt, so dass auch diesmal die Betheiligung eine sehr zahlreiche und das Fest ein sehr gelungenes zu werden verspricht. Besonders zu erwähnen ist noch, dass die Wittwe des berühmten Schnellläufers Bargossi mit ihrem Sohn das Fest besuchen und sich produziren wird.

Club Germania. Am Donnerstag hat der neugewählte Oekonom, Hr. Emanuel Richter aus Leipzig, sein Amt angetreten. Den Verein darf man zu der getroffenen Wahl gewiss gratuliren, da Herr Richter ein tüchtiger Koch und Conditior, überhaupt Fachmann ist und in der alten Heimath lange Jahre an der Spitze grosser Etablissements gestanden hat, mithin die nöthige Umsicht und Routine besitzt. Auch dürfte ihm bei der Thätigkeit und Anspruchslosigkeit, die ihm und seine Familie auszeichnet, ein günstiges Prognostikon zu stellen sein, und wir zweifeln nicht, dass er sich hier bald heimisch fühlen und in die neuen Verhältnisse hineinleben wird.

Photographia Henschel. Der seitherige Direktor dieser Anstalt, Hr. Joseph Vollsack, hat jetzt dieselbe von der Wittve Henschel käuflich übernommen und führt sie in seinem Namen und auf eigene Rechnung weiter. Das Geschäft ist durch seine unübertrefflichen Arbeiten seit langen Jahren bestens bekannt, und das Publikum darf sich einer in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Bedienung versichert halten, indem das Personal dasselbe bleibt und Hr. Vollsack alles anbietet wird, um den guten Ruf des Hauses auch ferner zu wahren.

Die Companhia Paulista (Eisenbahn und Fluss-Schiffahrt) hatte

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes an Einnahmen in den Monaten Juli bis November, im Dezember, Zusammen, An Ausgaben, Juli bis November, Dezember, Zusammen, Ueberschuss.

Chinesen. Der Fiskal-Ingenieur der Sorocabá-Bahn, Hr. Dr. José Custodio da Lima, hat sich bemüht gefunden, ein Büchlein zu schreiben über die Vortheile der chinesischen Einwanderung in Brasilien. — Vielleicht schmeckt den Chinesen der Angü und sonstiger Mischmasch auf den Fazendas besser als den Dänen und Schweden. An Ratten und Regenwürmern, den Lieblingsspeisen der Chinesen, fehlt es hierzulande auch nicht, und durch ihre Jagd auf solche Thiere würden sich die bezopften Einwanderer den Fazendeiros doppelt nützlich machen.

Piracicaba. Die Postagentur hatte im Januar 588\$050 Einnahme und 296\$666 Ausgabe, Ueberschuss 291\$384.

Campinas. Die Municipalpalkammer in Campinas hat in ihrer Sitzung vom vergangenen Donnerstag einstimmig — mit Ausnahme des Herrn Vereador Dr. Ricardo Gumbleton Daunt — die Anschaffung eines „Livro de Ouro“ zur Subskription von Beiträgen zur Befreiung der Sklaven des Munizips Campinas beschlossen. Merkwürdig, dass gerade der Abkömmling eines Ausländers, wie Hr. Dr. Gambleton Daunt, sich gegen die Abschaffung der Sklaverei aussprechen konnte und besonders interessant ist die unverfrorene Art und Weise, wie er dies gethan hat. Er erklärte eine solche Massregel, wie die Anschaffung des „Livro de Ouro“ für konstitutionswidrig und qualifizierte das Gesetz des Rio Brauco als den ersten Ansturm auf den Sklavereibesitz. Die Abschaffung der Sklaverei sei das Unglück des Landes. Das Eigenthum werde tagtäglich durch die Abolitionisten bedroht und beraubt und die Regierung mache sich zum Mitschuldigen dieser Verbrechen gegen das Eigenthum. Das „Livro de Ouro“ sei nichts weiter als eine Erweiterung der Brände der Zuckerpflanzungen in Campos. Die Abolition werde gegenwärtig nur zu unzuchtigen Zwecken (para fins libidinosos) betrieben

und deshalb dürften in die „Livros de Ouro“ die Name solcher Befreier gar nicht aufgenommen werden. Im Fall also der Antrag auf Anschaffung eines „Livro de Ouro“ angenommen werde, so beantrage er, dass nur die Namen derjenigen Personen eingetragen werden, welche Sklaven im Alter von mehr als 40 Jahren befreien. Redner erklärte rund heraus: „Sou escravocrata in totum.“

Ein anderer Redner erklärte, Herr Dr. Ricardo Daunt sei nur ein platonischer Sklavokrat, da seine Handlungen mit seinen Worten in Widerspruch ständen. Und seltsamer Weise wird auch von andern Seiten bestätigt, dass derselbe bei seinen Sklaven die Prügelstrafe abgeschafft habe und dieselben mit aller Freundlichkeit und Sorgfalt behandle. Gewiss eine merkwürdige Erscheinung.

In Campinas ist Robert Scholtzky (?). Angestellter in der Fabrik der Viuva Faber & Filhos, am Montag plötzlich gestorben.

Dr. Briano Dauntre, ein junger Mann, ist irr-sinnig geworden und nach dem Irrenhospiz von S. Paulo geschickt worden.

Tatuby. An der Thür der Chacara des Hrn. Antonio Castanha de Oliveira wurde ein neugeborenes Kind, von weisser Hautfarbe, in Lumpen gehüllt ausgesetzt. Hr. Antonio Castanha hat das verlassene Würmchen einstweilen in's Haus genommen.

S. Carlos do Pinhal. Die Einnahmen der dortigen Postagentur im Monat Januar betragen 555\$150, die Ausgaben 179\$666, was ein Saldo von 375\$484 ergibt.

Von Mogy-Guassú nach Espirito Santo do Pinhal soll, wie bereits gemeldet, eine Bondslinie mit Dampftrieb errichtet werden, und ist der Ingenieur Dr. Garcia Redondo mit der Ausführung derselben beauftragt. Diese Bahn wird eine Länge von 38,760 Metern erhalten und eine sehr fruchtbare und kultivirte Gegend durchschneiden. Die Schienenweite soll 1 Meter betragen, und ist der Kosteupreis für sämtliche Arbeiten, Stationsgebäude, Bahnkörper, sowie für Kunstbauten und rollendes Material auf 600 Contos veranschlagt.

Die Ausfuhr der berührten Zone beläuft sich bereits auf 385,000 Arroben, wovon der Kaffee das Hauptprodukt ist; die Einfuhr wird auf 150,000 Arroben geschätzt, und scheint die Rentabilität des Unternehmens vollkommen gesichert zu sein.

In Espirito Santo do Pinhal soll bereits mehr als die Hälfte des erforderlichen Kapitals gezeichnet sein.

Die Zweigbahn nach Jahú wird am 19. d. M. definitiv eröffnet werden.

Auf der Mogyana-Bahn, etwa 2 Leguas von Batataes entfernt, hat am Dienstag Nachmittags eine Entgleisung des von Franca kommenden Zuges stattgefunden. Die Ursache war ein auf die Bahn getrahenes und von der Lokomotive erfasstes Rind. 6 Waggons wurden zertrümmert und 4 Personen verletzt, davon 2 schwer, indem einen Hrn. João Setubal, früheren Redakteur des Journals „Jaguara“, das linke Bein abgenommen werden musste. Für die Unglücklichen wurde eine Subskription eröffnet und bereits am ersten Tage 150\$000 gezeichnet.

Dass eine Bahn-Compagnie, die jährlich Hunderte von Contos einnimmt, bei solchen Fällen Schadenersatz zu leisten hätte, davon schreibt Paulus nichts.

Skandinavien. Die Herren Fazendeiros scheinen mit den in letzter Zeit in reichlicher Anzahl angekommenen dänischen und schwedischen Kolonisten wenig Glück zu haben und auch die letzteren sehen sich nach ihren heimischen Fleischtopfen zurück.

Campineuser Blätter berichten fast alle Tage Fälle, wo die unzufriedenen Kolonisten von den Fazendas fortlaufen und sich an die Landsleute in Campinas um Rath und Hülfe wenden. Den Dänen und Schweden schmecken die Bohnen und Angü nicht; das soll in den meisten Fällen die Ursache sein. Am Donnerstag kamen wieder von einer Fazenda bei Amparo 7 Dänen nach Campinas zum Hrn. Dr. Langgaard und beklagten sich über die Bohnen und Angü. Der genannte Hr. Doctor gab ihnen vorläufige Unterkunft und verschaffte ihnen einen Platz auf einer anderen Fazenda.

Santos. Das „Diario“ meldet, dass bei einer stattgehabten Versteigerung eine bedeutende Quantität havarrirtes, halbverfautes Mehl von einem Spekulanten aufgekauft und nach S. Paulo geschickt worden ist. Interessant ist, dass der Präsident der dortigen Municipalpalkammer durch den Fiskal und sachverständige Personen das Mehl untersuchen und dessen Unbrauchbarkeit konstatiren liess, seine Wachsamkeit aber darauf beschränkte, dass dasselbe nicht für den Konsum in Santos verkauft wurde. Nach S. Paulo liess man es ruhig absenden, wo es vermuthlich mit anderem vermengt und für den Konsum verbraucht wird.

Eisenminen. In Rio hat sich eine Gesellschaft mit einem Capital von 500 Contos, eingetheilt in Aktien zu 200 Contos, gebildet, um die Eisenminen Jacupiranguinha und Tirvo, in der Komark Jguape, auszunutzen. Die Directoria ist zusammengesetzt aus den HH. Dr. Galdino de Freitas Travassos, José Joaquim da França und Carlos Justiniano das Chagas; der Conselho fiscal besteht aus den HH. Bernardo Pinto de Oliveira, Silverio da Silva Gallo und Luiz Portugal.

In der Provinz Minas existiren 1527 öffentliche Primar-Schulen, davon sind 863 für Knaben, 604 für Mädchen und 63 für beide Geschlechter bestimmt.

Rio de Janeiro. Die Immigrant-Herberge auf der Ilha das Flores weist für den verflossenen Monat Januar folgende Statistik auf:

Es existirten in der Herberge 7 Immigranten, kamen hinzu 1670, reisten ab 1657 und verblieben am Ende des Monats 20.

Dem Geschlecht nach waren es: 1165 Männer und 505 Frauen; nach den Nationalitäten: 1312 Italiener, 140 Spanier, 127 Portugiesen, 64 Franzosen, 20 Deutsche, 5 Engländer, 1 Däne und 1 Argentinier. — Von diesen kamen über Genoa 1074, Marseille 179, Lissabon 134, Bordeaux 107, Neapel 53, Vigo 49, Corunna 41, Antwerpen 12, Hamburg 8, Liverpool 5, Havre 3 und Carril 1. Von Rio kamen 4.

Es reisten ab nach den Provinzen: Rio Grande do Sul 749, S. Paulo 371, Espirito Santo 78, Minas 75, S. Catharina 57, Paraná 56, Stadt Rio 41, Prov. Rio 12, Pará 5, Bahia 2, Pernambuco 1, und 207 gingen nach dem Laplata.

Im verflossenen Jahre 1886 langten in Rio 12,501 Immigranten an.

Hr. Antonio de Souza Moraes hat von der Regierung ein Patent auf ein von ihm erfundenes neues Blasinstrument erhalten, welches den Namen „Corneta clarin brasileira“ führen soll.

Hr. F. Schmid (Draunor), augenblicklich in Petropolis wohnhaft, beabsichtigt demnächst nach der Schweiz, seiner Heimath, zu gehen.

„Rio-News“ bringt in ihrer Nummer vom 5. d. M. einige ziemlich heftig gehaltene Erörterungen über religiöse Unduldsamkeit in Brasilien. Der Presskollege geht davon aus, dass der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Piracicaba die feindliche Stimmung gegen die Protestanten durch einen ihnen ungunstigen Ausspruch verschärft habe, und stellt die seitdem erfolgte Bedrückung der dortigen protestantischen Schule, der man hauptsächlich die Existenzfähigkeit offiziell untergraben zu wollen, als natürliche Folge der antiprotestantischen Aeusserung des Kaisers hin. Leider ist Thatsache, dass niemals ein Dementi dieser kaiserlichen Aeusserung erfolgt ist; sollte dieselbe aber Thatsache sein, so wird sie vielleicht dadurch erklärt werden können, dass eben der Kaiser falsche Informationen über die Protestanten von Piracicaba empfangen hatte und sein ungünstiges Urtheil für gerechtfertigt hielt. Wie dem aber auch sei, leider ist wahr, was „Rio News“ über die protestantische Schule berichtet. Die Behörde hat der Leiterin derselben untersagt, Knaben und Mädchen gleichzeitig zu unterrichten; und eine Befolgung dieses Befehls würde gleichbedeutend sein mit Schluss der Schule. Nach brasilianischen Anschauungen sind gemischte Schulen eine Pflanzstätte der Unsittlichkeit, während nach germanischem Gefühl gerade das Gegentheil der Fall ist, und die besonders in Nordamerika auf diesem Felde gewonenen Erfahrungen lehren, dass der harmlose und unschuldige Verkehr zwischen Knaben und Mädchen auf beide Theile eher veredelnd wirkt als das Gegentheil. (R.-P.)

Minas. Am 4. d. hat der neue Präsident, Dr. Carlos A. de Figueiredo sein Amt angetreten. Der vom officiellen Blatt publicirte Verwaltungsbericht weist für das Rechnungsjahr 1884-85 als Einnahmen der Provinz die Summe von 4,164,628\$653 auf, obgleich sie nur auf 3,272,740\$ veranschlagt waren. In dem Rechnungsjahr 1885-86, welches noch nicht liquidirt worden ist, betragen die Einnahmen bis September 3,561,864\$791 und die Ausgaben 3,981,171\$015, was einen Ueberschuss von 180,693\$776 ergibt.

Rio Gr. do Sul. Zum Oberkommandanten der Truppen dieser Provinz ist der Brigadier Antonio Eneas Gustavo Galvão ernannt worden.

**Vermischtes.**

Aus dem Harem des Kaisers von China werden interessante Einzelheiten berichtet. Zwischen dem Ober-Eunuchen Li-Lin-Ting und dem Mandarin-Schatzmeister bestand schon seit langer Zeit eine heftige Rivalität. Allein die Kaiserin-Mutter stellte sich auf Seite des Eunuchen, und der Mandarin musste weichen. Dieses Ereigniss macht jetzt in Peking grosses Aufsehen, besonders unter den fünftausend Eunuchen, welche im Palaste leben. Diese Zahl ist keineswegs übertrieben, da den Eunuchen sämtliche Functionen bei Hofe anvertraut sind, insbesondere natürlich die Bewachung des kaiserlichen Harems. Die Zahl der „legalen Frauen“ des Kaisers von China beträgt nach rituellen Vorschriften sieben; dagegen ist die Zahl der „illegalen Frauen“ eine unbeschränkte. Daher ist die grosse Menge von Eunuchen, welchen die Bedienung der Prinzessinnen obliegt, die alle unter der Oberaufsicht der Kaiserin stehen, denn diese wählt die jungen Schönen aus, die für den Harem bestimmt sind. Alle drei Jahre wird das Personal desselben erneuert. Die Mädchen sind grösstentheils Töchter mandchurischer Offiziere, welche die Ehre, ihre schönste Tochter als kaiserliche Haremsdame aufgenommen zu wissen, als ein Mittel zum Emporkommen ausnutzen. Diese jungen Mädchen „debütiren“ schon im Alter von 14 Jahren und bleiben bis zum 25. Lebensjahre im Harem. Wenn sie während dieser Zeit dem Kaiser einen Sprössling geschenkt haben, so werden sie zu Recht „Mädchen von edlem Blut“ und bleiben nun an das Schicksal ihres Kindes gefesselt, denn dieses kann als Knabe der „Sohn des Himmels“, das heisst Kaiser und Beherrscher von zehntausend Provinzen werden. Wenn das Mädchen dagegen bis zum 25. Jahre zur Vermehrung des kaiserlichen Hauses nichts beigetragen hat, so kehrt die Haremsdame in das Haus ihrer Eltern zurück und vermählt sich mit einem Mandarin aus der Umgebung ihrer Vaterstadt. Die „illegale Exkonkubine des

Kaisers“ genießt jedoch in ihrer Heimath hohe Ehre, da sie ja am Hofe von Peking Jahre hindurch mit der Gunst des Beherrschers des Himmels Reiches ausgezeichnet worden war.

König Pampus von Honolulu. Der braunbehaarte Beherrscher aller Sandwicheinseln im stillen Ocean — die beiläufig den Flächeninhalt des Königreichs Sachsen um ein Achtel übertreffen, während die Bevölkerung nur ein Vierzigstel der sächsischen ausmacht — hat unlängst seinen 50. Geburtstag gefeiert. König Kalakaua I. ist nicht auf dem Throne geboren. Er war von Hause aus ein Fischer und soll als Nebenverdienst das Banjospielen (Banjo ist eine Art Laute) in einem nächtlichen Tingeltangel Honolulu betrieben haben. Da er aber aus der alten Familie der Kamehaha entstammte, die früher das Szepter über das Reich Hawaii führte, so wurde er Thronkandidat der Partei, die 1874 Königin Emma absetzte. Seitdem hat er sich durch seine 1880 bis 81 unternommene Reise um die Welt bekannt gemacht. Wenn hierbei auch am meisten seine nächtlichen Abenteuer im Wiener Prater Furore machten, so ist das weniger seine, als der Presse Schuld, die so indiskret war, ihn auch bei solchen „Reisen“ auf Schritt und Tritt zu verfolgen. Neuerdings machte eine Anleihe von 2 Millionen Dollars (8 1/2 Mill. Mark) Aufsehen, die er unter sehr günstigen Bedingungen in London aufzunehmen wusste, um wie behauptet wird, hauptsächlich die — Spielschulden dieses leichtsinnigen Landesvaters in's Gleichgewicht zu bringen! Ausserdem verschmäht Kalakaua aber auch baare Geschenke nicht, die ihm von seinen Getreuen dargebracht werden. Nach Mittheilung eines Korrespondenten der „Voss. Ztg.“ erhielt er u. A. als Geburtstagsgeschenke: 570 Dollars Bankanweisung von den Dienern der heiligen Hermandad von Hawaii, 8 1/2 Dollars von der königlichen Garde, 50 20-Dollarstücke von den Aerzten und Beamten, ausserdem viele Gold- und Silbermünzen. In Frankfurt besitzt er einen diplomatischen Agenten in der Person des jüdischen Schneiders Leopold Kopp in Frankfurt a. M., der folgenden stolzen Titel trägt: „Deutscher Konsul Sr. Majestät des Königs Kalakaua I.“, derselbe hat, wie er schreibt, seinem Souverän zu dessen 40. Geburtstag ein prächtiges mit echten Goldborten benanntes Staatskleid überreichen lassen, in dessen Seitentaschen je eine 100-Dollar-Note sich befunden hat; ausserdem erhielten die gesammten männlichen Hofbediensteten zur Feier des Tages je eine feine neue Buxskinhose. Man sieht, Herr Kopp lässt sich's etwas kosten und König Kalakaua ist Philosoph genug, solche Tributspenden nicht zurückzuweisen. Trotzdem sein Volk nur aus etwa 80,000 Seelen besteht, erhält er für seine Person gerade das gleiche Jahreseinkommen, wie der Präsident der Vereinigten Staaten mit beinahe 60 Millionen Seelen; für seinen Privatgebrauch und die königliche Vertretung 50,000 Dollars. Seine Gemahlin erhält ausserdem 16,000 Dollars, die Prinzessin Kaulani 5,000 Dollars, der Königs-Kammerherr und Sekretär 7,000 Dollars. Ausserdem wird dem König die Summe von 20,000 Dollars für seinen Haushalt bewilligt. Wenn es nun wahr ist, dass diesem mehr als 1/2 Million Mark jährlicher Civilliste und noch der Löwenantheil jener Londoner Anleihe zufließen soll, kann man König Kalakaua gewiss nicht bestreiten, dass er seinen Unterthanen sehr „theuer“ ist.

Ein Held. In einem Irren-Hospital in Ungarn ist vor Kurzem ein Held aus dem Unabhängigkeitskampfe Ungarns, Ferenz Remgi, gestorben. Die Geschichte seines Irrsinns, die vor vielen Jahren passirte, ist entsetzlich. Ferenz war Schulmeister bei Ausbruch der ungarischen Revolution, er zögerte nicht, sich sofort in die Reihen der patriotischen Kämpfer zu stellen, sein Dorf, seine Mutter, Schwester und Braut zu verlassen. Bald darauf gerieth er in Gefangenschaft und wurde vor den kommandirenden General, den berüchtigten Heymann, geführt. Dieses Ungeheuer in Menschengestalt liess selbst Frauen auf öffentlichen Plätzen erschliessen, wenn sie ihre patriotische Gesinnung auf irgendwelche Weise geäußert hatten, und noch viel schlimmere Greuelthaten werden von ihm erzählt. Er wollte von seinem Gefangenen, Ferenz Remgi, zunächst wissen wie stark und in welcher Situation das ungarische Heer sei. Ferenz verweigerte jegliche Auskunft darüber. Da liess der General die Mutter und Schwester des Ferenz vorführen und diesem androhen, er werde jene in seiner Gegenwart erschliessen lassen, wenn er nicht die gewünschte Auskunft gebe. Die Drohung bewirkte indessen bei dem Gefangenen wie bei den beiden Frauen das gerade Gegentheil von dem was bezweckt worden. Mutter und Schwester des Ferenz sprachen ihm Muth und Trost zu und baten ihn, im Widerstande auszuharren. Beide Frauen mussten ihre Kühnheit mit dem Leben bezahlen. Jetzt liess der Tyrann die Braut des Gefangenen herbeischleppen. Diese hatte Furcht vor dem Tode, sie beschwor ihren Geliebten kniefällig, er möge doch reden, damit sie nicht auch umgebracht werde. „Sprich, rette uns beide, und sobald wir frei sind, fliehen wir schnell in ein anderes Land, wo wir glücklich sein werden. Sprich, rette mich!“ Und dabei umklammerte sie ihm verzweiflungsvoll die Füsse. Mit Mühe unterdrückte Ferenz den Schmerz, der ihm das Herz zu sprengen drohte. Doch er blieb standhaft, wandte sich um und kehrte mit einem Ausdruck der Entrüstung und der Verachtung der Geliebten den Rücken. Sie bat und flehte noch immer, aber Ferenz blieb stumm. Da wurde sie von den Soldaten erfasst, um erschossen zu werden, doch bevor sie das tödtliche Blei empfing, rief sie Ferenz zu: „Verflucht seist du, der du mich sterben lässt! Du bist mein Mörder, Verfluchter!“ Die Schlüsse erfolgten und ihr Körper stürzte entseelt zu Boden. Ferenz schwieg noch immer

hartnäckig. Der General befahl, ihn in das Gefängniss zurückzubringen und dann zu erschliessen, falls er seinen Widerstand fortsetze; — Ferenz aber brach in ein unheimliches Gelächter aus, er war wahnsinnig geworden!

**Neueste Nachrichten.**

Rom, 7. Febr. Die letzten Nachrichten aus Massauah haben grosse Aufregung verursacht. Die meisten Journale beschuldigen die Regierung der Fahrlässigkeit. Graf Robillant, Minister des Auswärtigen, will seine Demission einreichen.

8. Febr. Die Regierung hat ihrem Truppenkommandanten in Massauah die bestimmte Weisung zugehen lassen, von den Abyssinern keinen andern Vorschlag als die vollständige Unterwerfung anzunehmen.

8. Febr. Hr. Depretis, Minister des Innern und Chef des Cabinets, hat die Collectiv-Demission des Cabinets eingereicht.

10. Febr. Privatdepeschen aus Cairo melden, dass die Position der italienischen Truppen den Abyssinern gegenüber eine schwierige ist. Man glaubt, die Regierung verheimliche die Nachrichten von dort.

Alexandrien, 8. Febr. Die Abyssinier, welche unter dem Befehl des Königs Johann die Belagerung Massauah's begonnen hatten, haben dieselbe wieder aufgegeben und wollen mit dem Befehlshaber der italienischen Truppen unterhandeln.

Widdin, 7. Febr. Die meisten Flüsse des nordöstlichen Europa sind von Eis bedeckt und die Schifffahrt ist unterbrochen.

Wien, 7. Febr. Der türkische Geschäftsträger in Cairo schickte an Sir Drummond Wolf eine Note bezüglich der Räumung Egyptens durch englische Truppen. Auch die türkische Regierung schickte ihrem Repräsentanten in Egypten Instruktionen, um der Türkei das Uebergewicht in den Angelegenheiten Egyptens zu sichern.

10. Febr. Die diplomatischen Unterhandlungen wegen der Kandidatur des Prinzen Constantin von Oldenburg für den bulgarischen Thron dauern fort. Der Zar macht indessen Schwierigkeiten, indem er nicht mit der Regentschaft unterhandeln will.

Berlin, 9. Februar. Es verlautet, in Elsass-Lothringen solle der Belagerungszustand erklärt werden.

Hamburg, 10. Febr. Die Sozialisten hielten in Stettin ein Meeting ab, wobei die Polizei und Truppenmauschaft auf das Volk einhieb und eine grosse Anzahl verwundet wurden. Viele Verhaftungen fanden statt.

Paris, 9. Febr. Die Deputirtenkammer hat soeben die vom Kriegs- und dem Marineminister verlangten Credite bewilligt. Dieselben sind zur Erneuerung des Kriegsmaterials bestimmt und betragen für das Heer 86 Millionen und für die Flotte 36 Millionen Francs.

9. Febr. Es ist hier das Gerücht verbreitet, Deutschland wolle die Garnison Elsass-Lothringens um 83,000 Mann verstärken und den Belagerungszustand erklären.

Man schreibt diese Massregel der Besorgniss einer Revolution in jenen Provinzen zu und nicht der Furcht vor äusseren Verwickelungen.

10. Dez. In der Deputirtenkammer hat die Linke ein Projekt über die Trennung von Kirche und Staat und Aufhebung des bestehenden Concordats eingebracht. Das Projekt ist einer Kommission zur Begutachtung übergeben und von ihr gebilligt und empfohlen worden. Die katholische und monarchische Presse ist darüber sehr entrüstet.

10. Febr. Der bekannte französische Forschungsreisende Brazza ist heute nach Afrika abgereist, um dort den Posten eines Gouverneurs des französischen Congo-Gebietes anzutreten.

Montevideo, 9. Febr. In den ersten Sitzungen des Parlaments wird ein Projekt vorgelegt werden, welches das Besitzthum des Generals Maximo Santos regelt.

Es verlautet dass auch der Bruder des Expräsidenten, Joaquim Santos, des Landes verwiesen werden soll.

Der Kriegsminister wird Massregeln ergreifen, um Akte der Indisziplin im Heer oder ein Pronunciamento desselben zu verhindern.

Buenos Ayres, 9. Febr. Die Cholera hat sehr abgenommen, so dass nur noch vereinzelte Fälle vorkommen und Handel und Verkehr sich bereits wieder aufnimmt fühlen, wie vor Beginn der Epidemie.

10. Febr. General Santos wird heute mit dem Dampfer „Matten Bruzzo“ erwartet. Die argentinische Regierung wird ihn ersuchen, nicht zu landen. Es heisst, der General sei sehr krank.

Valparaiso, 9. Febr. Die Nachrichten über die Cholera lauten sehr betrübend. In den letzten 24 Stunden kamen 141 Todesfälle vor.

In Arequipa sollen neue Revolutionen-Versuche gemacht worden sein; doch fehlt noch die offizielle Bestätigung. Das unterseeische Kabel zwischen Calláo und Mollendo ist unterbrochen.

Petersburg, 8. Febr. In der Umgebung von Baku, einer befestigten Stadt des asiatischen Russland, an der Westküste des kaspischen Meeres, haben vulkanische Eruptionen stattgefunden. Die Bevölkerung ist in Alarm und befürchtet die Zerstörung der Stadt.

New-York, 8. Febr. Man glaubt, dass die Eigentümer der Werften mit ihren 40,000 Arbeitern, die seit 26. Jan. streiken, heute zu einer Verständigung gelangen werden.

London, 10. Febr. Der Schatzkanzler Hr. Goschen, welcher in der Wahl in Liverpool durchfiel, ist soeben in einem Londoner Wahlkreise für's Parlament gewählt worden.

11. Febr. Von Irland kommen sehr schlimme Nachrichten. Im Norden Irlands, in der Provinz Ulster, herrscht infolge schlechter Ernte grosses Elend; die Mondscheingellschaften beginnen sich wieder zu regen und flössen den Behörden Schrecken ein.

In verschiedenen Städten Irlands, besonders in Belfast, haben grosse Ruhestörungen stattgefunden.

Madrid, 9. Febr. Die Regierung beschloss den Ankauf von 2 grossen Kriegsschiffen, welche in den Vereinigten Staaten noch im Bau begriffen sind.

La Paz (Bolivien), 11. Febr. Die Regierung hat Massregeln gegen die Weiterverbreitung der Cholera getroffen, welche hier schon mehrere Opfer gefordert hat. Die Bevölkerung ist von Schrecken erfasst.

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer:  
Hamburg, von Hamburg, d. 12.  
Lassel, von Liverpool, d. 12.  
Rio Jaguarão, von den Südhäfen, d. 13.  
Bourgogne, von Genoa, d. 13.  
Tijuca, von Hamburg, d. 18.

Abgehende Dampfer:  
Rio Jaguarão, nach Rio, d. 13.  
America, nach Rio, d. 14.  
Pernambuco, nach Hamburg, d. 17.

**Kaffee. Santos, 11. Februar.**

Markt still.

Zufuhr heute	8,084 Sack.
„ seit 1. d. M.	84,788 „
Ausfuhr do.	76,881 „
Verkäufe do.	43,000 „
Vorrath 1. Hand	278,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	63,000 „

**Briefkasten.**

Hrn. C. Brghff. Besten Dank f. d. frendl. Uebersendung. Werden gelegentlich Gebrauch davon machen.

Wir erh. v. d. HH.: Luiz Rielsing 6\$, Ernst Hiese 6\$ (Köln. Ztg. N. 1—3 abges.), C. R. Tückmtl. 6\$. Jorge Pedro 6\$ (die Kalender sind abgeschickt).

Hrn. Otto Guin., S. B. Postvorschuss gibt's nicht; senden Sie gefl. 500 Rs. in Postmarken.

Der Pariser Mechaniker Charles Wulff hat sich um ein Patent auf sein soeben erfundenes lenkbare Luftschiff merkwürdiger Weise nicht an die französische Republik, sondern an die ungarische Regierung gewendet. Monsieur Wulff macht das Luftschiff vollkommen lenkbar, indem er an die Gondel des Ballons grosse — Raubvögel spannt, die dem Leitseile gerade so gehorchen, wie ein Paar Rappen oder Jucker. Der geniale Erfinder hat auch bereits ein nettes Steinadler-Geschirr. Was Hr. Wulff einzig und allein beängstigt, ist die Frage, ob die Gewaltigen des Vogelreiches das Luftschiff auch gegen den Wind zu leiten im Stande sein werden? Dazu müsste man sich allerdings ein sachliches Gutachten, wenigstens von einem Lämmergeier holen.

Der Tollwuth-Doctor Pasteur in Paris hat die Presse ersucht, bekannt zu machen, dass bei Bissen von tollen Hunden das Ausbrennen der Wunde mit glühendem Eisen in hohem Grade schädlich sei.

Was man auf Reisen Alles erleben kann! Kommt da uenlich ein Reisender aus Hamburg auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof in Dentz an und vermisst seine ziemlich hohe Baarschaft sammt den Papieren, die er soeben noch besessen hatte. Das war ein schlimmer Fall, aber es kam noch toller. Tags darauf las er nämlich in den Kölner Zeitungen seine eigene Todesanzeige. Er, Otto Meyer, sollte Tags vorher in einer Wirthschaft am Buttermarkt vom Schläge getroffen und als Leiche zur Morgue geschafft worden sein. Das ging ihm denn doch über den Spass, er eilte nach der betreffenden Wirthschaft, wo er erfuhr, dass ein Mann an jenem Tage keuchend dort eingetreten sei und einen Cognac verlangt habe. Ehe letzterer aber noch gebracht werden konnte, sei der Mann vom Herzschlag getroffen und als Leiche zur Morgue geschafft worden sein. Nun dämmerte unserem beranbten und todgemeldetem Hamburger die Wahrheit; er lief zur Polizei, zum Bahnhof und zur Morgue, schliesslich soll es ihm auch nach langen Verhandlungen gelungen sein, sich als den Eigentümer des von dem toten Langfinger usurpirten Namens und Geldes auszuweisen. Man zerbricht sich nun den Kopf darüber, wer der Todte eigentlich ist.

Ein Mittel gegen ein Mittel. Tochter: „Mutter, warum schneidest Du denn eine Notiz aus der heutigen Zeitung aus?“ — Mutter: „Ich muss es, sonst würde unser Papa aus dem Rausche gar nicht mehr herauskommen, wenn er sie lesen würde!“ — Tochter: „Ja, weshalb denn?“ — Mutter: „Weil darin das Bier als ein Mittel gegen die Cholera empfohlen wird.“

Werthlose Pfänder. Sag mal, Aujust, wo gehst Du denn hin? Wohl in's Leihhaus? Ach, wenn's doch so wäre. Aber 's Einzige was ich habe, sind meine zwölf Kinder und auf — Pfänder der Liebe geben sie im Leihhaus nichts.

Das Dienstmädchen: „Ich wünsch' der gnädigen Frau a glückselig's neuch's Jahr und dass alle Wünsche der gnädigen Frau in Erfüllung gehen sollen.“ — Der Hausherr: „Um Gotteswillen Wabi, nehmen Sie diese Gratulation nur schnell wieder zurück. Wenn alle Wünsche meiner Frau in Erfüllung gehen sollen, so bin ich in vier Wochen bankerott.“

### Vorträge von F. Kling

Wegen anderweitiger Benutzung des Lokals kann am nächsten Donnerstag den 17. d. kein Vortrag stattfinden.

Ich habe meine Wohnung nach der **Rua da Conceição N. 23**

Ecke der Rua do Ypiranga. Sobrado verlegt.

Sophie Schoeler, Hebamme.

### Wohnungsveränderung.

Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Ephigenia N. 8** verlegt habe.

Halte mich auch weiterhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.

São Paulo, 6. Januar 1887.  
Karl Künzler, Schneider.

### Lehrbücher.

Infolge Todesfalles einer deutschen Lehrerin sind eine grosse Partie Bücher, über Erziehung und alle in den Schulen vorkommende Unterrichtsgegenstände handelnd, billig zu verkaufen. Dieselben liegen zu gefl. Einsicht der sich dafür Interessirenden in der Exped. d. Bl. aus.

### Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem geehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, dass er im **Bom Retiro N. 8** ein Restaurant eröffnet hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Für gute Getränke, sowie warme und kalte Speisen wird die beste Sorge getragen. Hochachtungsvoll und ergebenst

Friedrich Hörle.

## ARMAZEM

OSCAR WIENKE

Rua Bambú 42, Ecke der Rua Victoria empfing eine neue Sendung und verkauft zu billigen Preisen:

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Pickbeeren, Corinthen, Rosinen,

Erbsen, gelbe und grüne, sowie Splitterbsen, Graupen, grobe und feine, Hafergrütze,

Reismehl, Perlsgago,

Beringe, grüne Käse, Magdeburger Sauerkohl, geräucherter Speck etc.

### Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.

Ladeira 25 de Março N. 4.

### Zwei noch fast neue Nähmaschinen

zum treten, 3 Manequim-Puppen für Kleidermacherinnen in sehr gutem Zustande sind billig zu verkaufen, bei Paul Krämer, Rua de Santa Ephigenia Nr. 58.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Publikum empfehle meine bequem und freundlich eingerichteten Gastzimmer, wo man gemächlich die Flasche

**gutes Nationalbier zu 200 Reis** trinken kann.

### OSKAR WIENKE

Rua Bambú 42, Ecke der Rua Victoria.

### Zu vermieten:

Ein oder zwei grosse, luftige Zimmer, jedes mit unabhängigem Eingang, Bond wie auch Kosthaus ganz in der Nähe. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Köchin.

Gesucht wird eine gute deutsche Köchin. Rua Episcopal N. 9

### Eine neue Jagd-Kugelflinte (Hinterlader)

System Lefaucheux, mit 4 Läufen, nebst Zubehör, ist zu verkaufen. Rua S. Ephigenia N. 48.

### Ein Klempnergehülfe

wird gesucht, bei Anton Columbus, Rua Alegre 33.

**GESUCHT** wird ein tüchtiger Stellmacher, der praktisch in dieser Arbeit ist, bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.

J. Wilh. Kühl in LIMEIRA.

Rua das Flores 68, Largo do Theatro.

Eine Partie Kalender des

### Lahrer Hinkenden Boten

sind noch zu haben à 400 Rs. in d. Exped. d. Bl.

### Gesellschaft

Sonnabend den



### Germania.

19. Februar 1887

# GROSSES MASKENFEST

auf Schloss Bühnenburg.

## PROGRAMM:

I. Theil.

Polka Walzer Rheinländer Mazurka

Grosse Polonaise mit Demaskirung.

II. Theil.

### POLKA

Einzug der Fürstin v. Bühnenburg

(grosse Aufführung mit Tanz)

### WALZER

III. Theil.

### QUADRILLE

Komische Intermezzos

Rheinländer

Exercitien der Krupp'schen Riesenkanone

Walzer — Mazurka — etc. etc.

Einlasskarten für sämtliche Mitglieder sind nur zu haben bei den Herren **Jorge Seckler & C., Rua Direita.**

Nur maskirte oder mit einem Maskenabzeichen versehene Personen haben Zutritt.

Anfang: präcise 9 Uhr.

### DAS COMITÉ:

August Kagerah  
Gustav Schröder  
Heinrich Bamberg.

## Deutscher Männergesang-Verein LYRA.

Sonnabend den 19. Februar

Grosser

# MASKEN-BALL

Zur Eröffnung: Carnivals-Polonaise.

Um 10 Uhr: Grosses Kegelschieben für Damen.

„ 12 „ Demaskirung und Preisvertheilung.

Eintrittskarten können von Sonntag den 13. d. ab bis Freitag den 18. von Abends 6—10 Uhr im Lokale abgeholt werden.

Narrensitzung: Mittwoch den 16. d., Abends 8 Uhr.

I. A.: H. Hafenerffer, I. Sekretär.

### Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden und geschätzten Landsleuten diene hiermit zur Nachricht, dass ich meine Wohnung von Bom Retiro nach der **Rua de Santa Ephigenia N. 46** (in das früher vom Strumpffabrikanten Samtleben bewohnte Haus) verlegt habe, und bitte auch ferner, mich mit Arbeit beehren zu wollen. Bestellungen nach Mass und Reparaturen prompt und billig.

Achtungsvoll  
J. H. Stöten, Schuhmacher.

### Korbwaren!

Dem verehrlichen Publikum von S. Paulo und Umgegend erlaube mir hiermit anzuzeigen, dass ich mich als **Korbmacher** hier etablirt habe und bestrebt sein werde, durch elegante und dauerhafte Arbeit, sowie die billigsten Preise, die mich beherrschenden Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Ich empfehle mich zur Anfertigung aller Art **Korbwaren** und **Korbmöbel, Rohrstuhlgeflechten** und alle in die Korbmacherei einschlagenden Arbeiten, sowie ich auch Reparaturen derselben übernehme und prompt und billig besorge.

Julius Glaser, Rua S. Iphigenia N. 4.

### Alle Reparaturen

an Sonn- und Regenschirmen, Sonnenschirmen, sowie Messer- und Gabel-Hefte in Horn und Holz werden solid und billig gefertigt von

Louis Mackay, Drechsler,  
Rua S. Iphigenia N. 48.

### Die Feilenhauerei von EMIL RETTIG

empfiehlt sich zum Aufhauen aller Sorten

Feilen und Raspeln.

Bedienung prompt und billig.

Rua Aurora 49 und Rua S. Iphigenia 46 — S. PAULO.

Ein solides Mädchen, das kochen und plätten kann, wird gesucht.

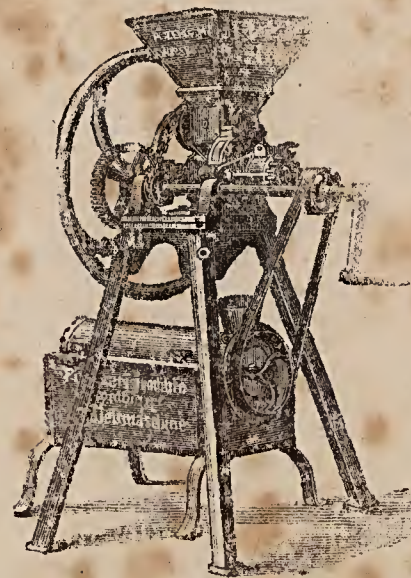
Alameda do Triumpho N. 7.

### Ein gutes Dienstmädchen

wird gesucht. Rua Episcopal N. 5.

### Ein Korbmöbelarbeiter

findet dauernde Beschäftigung in der Fabrik von A. Kalotzschke, Joinville, Provinz S. Catharina.



## JORGE EISENBACH

Eugenheiro

### S. PAULO

Alleiniger Vertreter für die Provinzen São Paulo, Bahia, Espirito Santo, Rio de Janeiro (incl. der Reichshauptstadt), Santa Catharina und Paraná der Fabrik

### August Zensch

— Wiesbaden —

Spezialitäten:

Göppelwerke, für 1, 2 und 4 Thiere; Fubmühlen; Sichtmaschinen; Debulhadores; Dreschmaschinen, auch für Reis; Reis-Schälmaschinen; Flaschenfüll-Apparate; Korkmaschinen; Wergelpumpen, transportfähig; etc.

Fertige Anlagen von Lohmühlen für Gerbereien.

etc. — etc.

In Kurzem werden neue Preis-Verzeichnisse erscheinen, und bin gerne erbötig, auf Anfragen Zusendung zu machen.

Herr J. U. Keller-Frey in Campinas ist von mir beauftragt, für die Provinz S. Paulo Verkäufe von Maschinen des Herrn Aug. Zensch abzuschliessen. D. O.

### Eine Centralfeuer-Flinte

doppellänfig, mit Sicherheits-Vorrichtung, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist zu vermieten. Rua de S. José 53.

Wechselcours am 12. Februar.  
(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)  
London (Bank) 90 Tg. 22 1/2 d.  
Paris do. 430 rs.  
Hamburg do. 533 rs.

### Sorocaba.

Für die hiesige deutsche Schule wird ein neuer Lehrer gesucht, welcher sowohl in deutscher wie in portugiesischer Sprache unterrichten kann. Die Bedingungen können durch den Herrn Präsidenten Theodoro Kaysel hierselbst erfahren werden. Der Antritt wird recht baldigst gewünscht; jedoch können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche schon praktisch in den bezeichneten Sprachen thätig waren.  
Sorocaba, 2. Februar 1887.

Im Auftrage:

Der II. Sekretär, Julio Schultz.

Meinen verehrlichen Kunden diene zur gefälligen Nachricht, dass ich mein Lager in **Bahia Charuten** wieder completirt habe und neue, sehr gute Marken hinzugekommen sind, welche besonders empfohlen halte.

### J. U. KELLER-FREY

Rua 11 de Agosto N. 20, CAMPINAS.

### Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42** Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

### PERNAMBUCO

Kapitän Scharfe

geht am 17. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

### TIJUCA

Kapitän H. E. Kier

geht am 24. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten.

### EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Zwei **englische Gaunerinnen**, eine Mrs. Lindsay und Miss Evelina Rappy, sind der Pariser Polizei in die Hände gefallen. Die Operationsmethode dieser Damen war sehr einfach. Die ältere Frau Lindsay rückte Annoncen in die Zeitungen und suchte bald für eine reiche junge englische Wittve, bald für eine steinreiche junge Dame mit beschädigter Reputation einen Mann. Wenn eine Antwort kam, so wurde die schöne Miss Rappy vorgestellt, welche die Rolle der Verlobten spielte, sich die Ceremonie der Ehe gefallen liess und dann am ersten Morgen der Hochzeitsreise, die gewöhnlich nach London eingerichtet wurde, mit allen Hochzeitsgeschenken und sonstigen Werthsachen spurlos verschwand. Unter den Geprellten sind Herren der höchsten Stände, welche sich aber schämen, dem Gericht ihre Erfahrungen mitzutheilen, doch geben die gefundenen Briefe genügenden Aufschluss.

**Pfarrherren auf dem Velociped** sind auch eine allerneste Zeiterscheinung. In den Vereinigten Staaten Amerika's zählt man schon 300 geistliche Velocipedisten, darunter über 20 Doktoren und Professoren der Theologie, viele hervorragende Pastoren, wie der berühmte Erweckungsprediger Pentekost in Brooklyn u. a. m. In England, in Liverpool z. B., kann man ebenso Pfarrer verschiedener Gemeinschaften, darunter die frömmsten und eifrigsten, auf diesem eigenthümlichen Fahrzeug durch die Strassen fliegen sehen zu Comité-Sitzungen, Krankenbesuchen u. s. w. Auch im Schweizerland hört man bereits da und dort von einem Pfarrer, der sich desselben bedient, um „auf's Filial“ zu kommen, in einer verwaisten Nachbargemeinde auszuhelfen, überhaupt rascher seine Amts- und Privatwege zurückzulegen.

**Wie viel Nadelstiche** sind zur Fertigstellung eines Winterrocks erforderlich? Diese Frage wurde jüngst in Wien gelegentlich einer Wette entschieden, welche der Schneidermeister Alois B. proponirt hatte, nachdem er behauptete, dass mehr als 40,000 nöthig wären. Ein Schneidergeselle wurde mit der Anfertigung des Kleidungsstückes betraut, und eine Kommission von Sachverständigen hatte mit Genauigkeit die Stiche zu zählen und darüber zu wachen, dass keine unbenützten Stiche gemacht werden. Das Ergebniss war folgendes: Vorder-, Hinter- und Seitentheile zusammennähen 4780 Stiche, Kragen 8063, Kragen annähen 1763, Knopflöcher 2520, Aermel nebst Fütterung derselben 980, Taschen 924, Absteppen des Seidenfutters und der Watte sowie Einnähen derselben 17,863, unterer Saum 2726 — in Summa 39,619 Nadelstiche.

Die **gesamte Handelsflotte** der Welt zählt, nach einer Statistik von 1886, 51,092 Fahrzeuge, worunter sich 8547 Dampfer befinden.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 43.